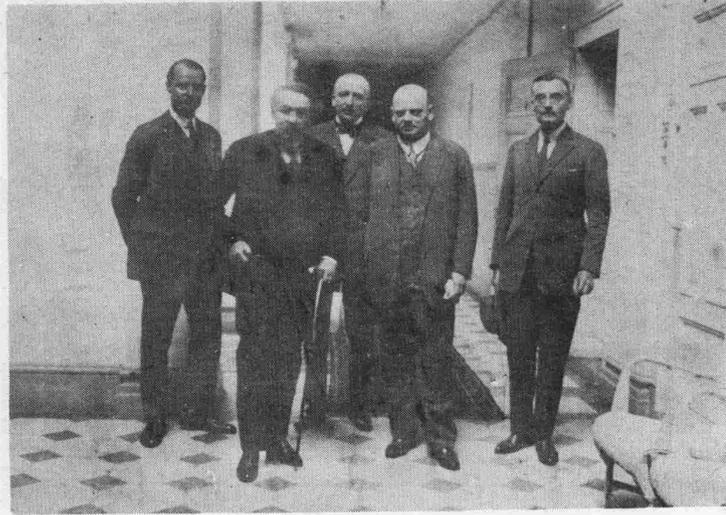


Die beiden in Amerika zum Tode verurteilten Italiener Sacco und Vanzetti, deren Prozess numehr nach 5 Jahren einer Revision unterzogen werden soll.



Zur Völkerbundstagung. BRIAND mit STRESEMANN und Staatssekretär SCHUBERT.

### Kleines Feuilleton.

**Mark Twain.** Dass Mark Twain gute Bücher schrieb, weiss heute die ganze Welt. Dass er aber auch Mitinhaber seines eigenen Verlages war, wissen nur wenige.

Mark benötigte express ein Exemplar seines Tom Sawyer. Er tritt in den nächsten Buchladen, entlarvt sich als Verleger und bekommt 50 Prozent Rabatt.

Nun aber, sagt er, bin ich auch der Autor des Buches. Als solcher bekomme ich vom Verleger immer 50 Prozent Rabatt. Er bekommt.

Und was kriege ich als alter Kunde? Haben Sie mir bislang nicht immer 25 Prozent gegeben? Er bekommt.

Er bekommt einen Dollar und das Buch.

So macht man in Amerika Geschäfte, Anekdoten und wird weltberühmt.

**Eine Mussolini-Anekdote.** Mussolini hatte im November 1919 mit dem Futuristenführer Marinetti zusammen in Mailand bei den allgemeinen Wahlen kandidiert und war, da er nur einige tausend Stimmen erhielt, gründlich durchgefallen. Der sozialistische „Avanti“ triumphierte ob dieses Missgeschicks seines ehemaligen Chefredakteurs und schrieb höhnisch: „Die Leiche des quasi-Abgeordneten Mussolini ist im Kanal zu suchen.“ Mussolini bemerkte trocken einem Freund gegenüber: „Der „Avanti“ vergisst, dass die Wasserleichen an die Oberfläche kommen.“

**Die älteste Uhr der Welt.** Wie die Londoner „Daily Mail“ meldet, geht die älteste Uhr der Welt immer noch normal. Es handelt sich um eine Kirchenglocke in Sussex, die im Jahre 1515 konstruiert wurde. In nächster Zeit sollen einige kleinere Reparaturen an ihr vorgenommen werden. Ein Kunstwerk ist das eiserne Uhrgehäuse. Das Pendel misst  $6\frac{1}{2}$  Meter und setzt sich aus hohlen Kugeln zusammen. Als weitere Merkwürdigkeit ist zu erwähnen, dass die Uhr zweimal täglich aufgezogen werden muss.

**Verlorene Ehemänner in einer Grosstadt.** — Wie der „Daily Express“ berichtet, werden in den neuesten offiziellen Listen der städtischen Bevölkerungskontrolle von London nicht weniger als 12 000 Ehemänner als verloren, gestohlen oder verirrt aufgeführt. „Warum die Männer das eheliche Domizil verlassen und wohin sie gehen“, sagte ein Bezirks-Armenauf-



Prinzessin Astrid von Schweden, die mit dem belgischen Thronfolger Leopold verlobt werden soll.

seher zu einem Vertreter des Blattes, „das ist ein Geheimnis; findet man sie wieder, so lautet die von ihnen vorgebrachte Entschuldigung unfehlbar dahin, dass die Frau ein „Verhältnis“ hatte. Offenbar sind viele blos des Lebens eines Verheirateten überdrüssig, oder sie wünschen Abwechslung. Ein Mann sandte Frau und Kinder nach dem Meer, damit sie dort über den Sonntag blieben; als sie heimkehrten, war er mit Sack und Pack auf und davon, und seitdem haben wir nichts mehr von ihm gehört.“

**Ein merkwürdiger Prozess.** Ein in den Annalen der Justiz wohl einzig dastehendes Ereignis trug sich vor dem Gericht in Boussu in der belgischen Provinz Hainaut zu. Als dort ein Streitfall zur Verhandlung gelangen sollte, stellte sich zur allgemeinen Verwunderung heraus, dass in einem Zeitraum von vierzehn Tagen der Kläger, der Beklagte, ihre Zeugen und der Anwalt des Beklagten teils wegen Krankheit, teils infolge von Unfällen verstorben waren. Es blieb nichts anderes übrig, als den „ausgestorbenen“ Prozess niederzuschlagen.

**Stärker als das Gesetz.** Ein französisches Edikt aus dem Jahre 1770 lautet: „Ein jedes Weib das einen männlichen Untertan Seiner Majestät in die Bande der Ehe verstrickt, indem es mit Rot oder Weiss sein Gesicht verschönt oder durch Wohlgerüche, Essenzen, künstliche Zähne, Wattierungen, Korsettstangen, Reifen unter den Röcken, erhöhte Absätze und falsche Hüften sich ein anderes Aussehen gibt, als es von Natur besitzt, soll wegen Irreführung unter Anklage gestellt werden.“ — Man wird zugeben müssen, die Frauen waren stärker als das Gesetz. Das Edikt ist verschwunden, das Rot oder Weiss, auf den Wangen ist geblieben.

**Die Frauendreissigen** nennt man in Bayern, Tirol usw. die Tage zwischen Mariä Himmelfahrt und Mariä Geburt (also die vom 15. August bis 8. September), eine Zeitspanne, die vom Volke für ebenso heilig wie heilkräftig angesehen wird. Krankheiten, die schon lange Zeit wären, soll man in den Frauendreissigen zu vertreiben suchen, und Sympthiemittel sollen in der genannten Zeit von besonders guter Wirkung sein. Auch soll ein Werk gelingen, das in den Frauendreissigen begonnen wird. So sagt wenigstens der Volksglaube!

Demandez partout le  
sucre de Tirlémont.